

Saitenlinie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **17 (2010)**

Heft 190

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

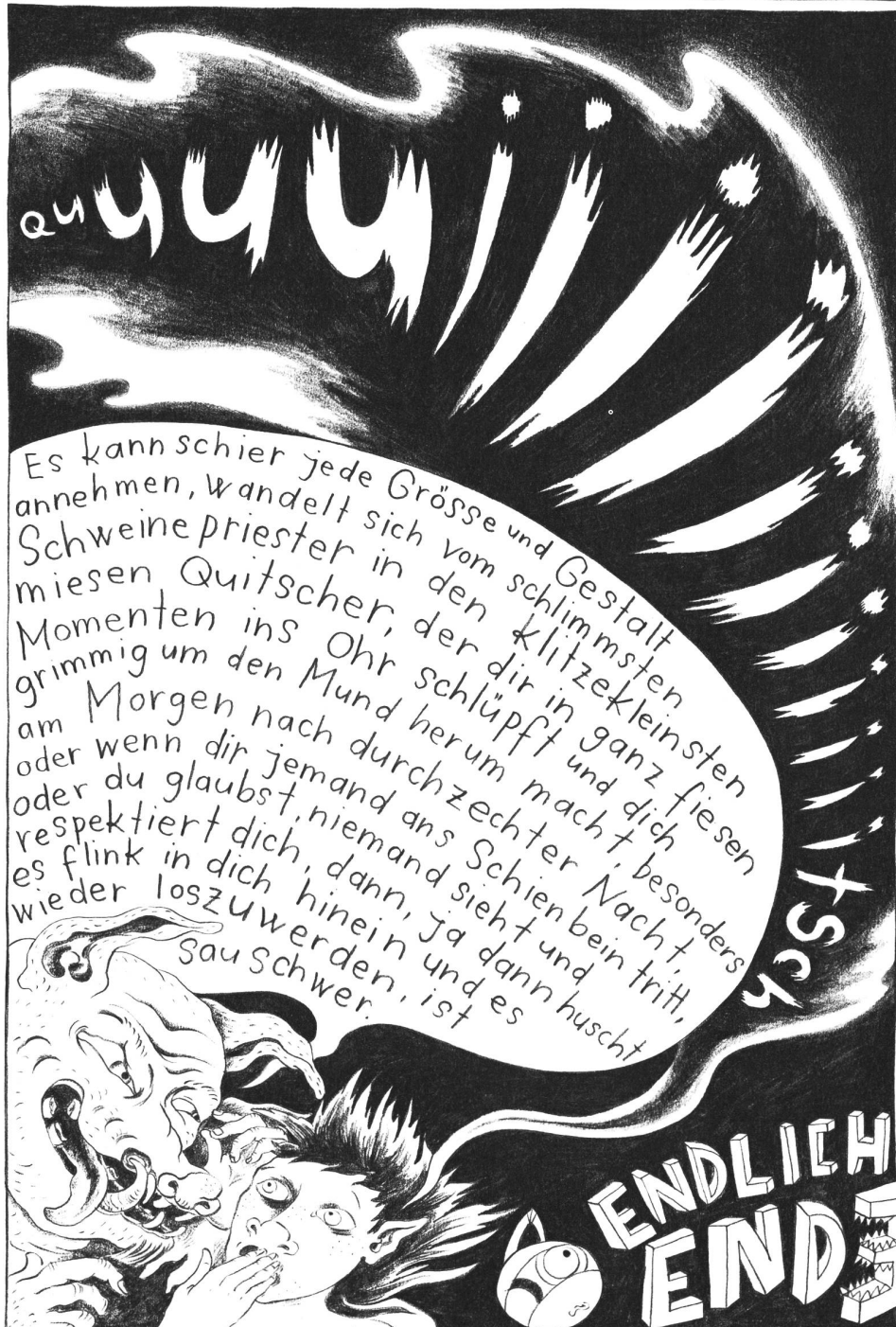
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lika Nüssli

Eigenlob stinkt. Dann mal Nase zu und durch. Die Saitenlinie wird scheinbar auch von «Blick», «Tagblatt» und «20 Minuten» gelesen. Diese meldeten sich in kurzen Abständen bei **Fredi Zürcher** um sich nach dem Stand seines geplanten «Wettssalons» zu erkundigen. Und vielleicht stand sogar das gesamte «Saiten»-Aprilheft bei **Peter Eggenbergers** Idee Pate. Er führt in Walzenhausen, sozusagen als Hofnarr, in die Welt des Dorforiginals Tampuure Fritz und an den Hof des Kleinfürsten mit kaiserlichem Namen Titus. Wer sich dorfformonarchisch weiterbilden möchte, stehe also am 5. Mai um halb elf am Bahnhofplatz Walzenhausen parat. In einem Atemzug mit einem anderen grossen Namen wurde «Saiten» kürzlich auch genannt. In der Eröffnungsrede zur Offa mit diesjährigem Buchspezial bezeichnete **Peter Schönenberger**, der Präsident der Stiftung St.Galler Zentrum für das Buch, Niklaus Meienberg zusammen mit «unser Ostschweizer Kulturheft» als «Teil der reichen Sprach- und Literaturlandschaft des Kantons». Da sagen wir Merci vielmol für die lobende Erwähnung. Und weils so schön ist, noch zwei Hinweise respektive Namen die mit «Saiten» aufs engste verknüpft sind. Unsere Sueballä-Zeichnerin **Lika Nüssli** gibt dieses Jahr wieder am Fumetto in Luzern ein Stelldichein inklusive Signierstunde und der «Bücherladen» unserer ehemaligen Rundflügerin **Carol Forster** wurde zusammen mit zwei weiteren Buchhandlungen für den Ersten Schweizer Buchhandelspreis nominiert. In der Kategorie beste Buchhandlung. Der Erste Schweizer Buchhandelspreis kennt auch noch die Kategorien Verlage, Newcomer und Filialen. Was Peter Schönenberger auch freuen dürfte: die **Buchhandlung zur Rose** wurde in der Kategorie Newcomer nominiert. Ende April ging die «Nacht des Schweizer Buchhandels» über die Bühne. Blöderweise nach Drucktermin des Maiheftes. Ob wir jubeln dürfen? Die Daumen drücken wir jedenfalls prophylaktisch bis und mit Mai. Keinen Applaus gibt es für die **Gewerbepolizei** und die **St.Galler Verkehrsbetriebe**. Diese haben die **Sufo**-Plakat-Kampagne für unwürdig befunden, zumindest den ersten Teil, und den jungen Aktivisten erst gar nicht erlaubt, diese Plakate an den bereits zugesprochenen Stellwänden in der Stadt aufzuhängen. In den Stadtbussen waren sie immerhin einen Tag zu sehen, ehe sie entfernt wurden. Auf den Plakaten wären vier – offensichtlich gestellte – Tote zu sehen, zusammen mit der Frage «Geht Nestlé über Leichen?» Wahlweise auch mit UBS und Novartis. Eine Woche später wären die Plakate gefolgt, die auf das Sufo-Podium vom 6. bis 8. Mai aufmerksam machen, das unter dem Titel steht: «Hunger zur Vorspeise, Elend zum Nachtisch. Wer schreibt die Rezepte des täglichen Massakers?» Die hängen dafür bereits jetzt. **Andreas Nufer** vom Sufo will aus dem Verbot keinen Skandal machen. Aber irgendwie bleibt doch ein Beigeschmack hängen. Dieser hat nun aber definitiv nichts mehr mit stinkendem Eigenlob zu tun.

Arte povera
Die historischen Jahre

Che fare?

Städtle 32, FL-9490 Vaduz
Tel +423 236 63 00
www.kunstmuseum.li
Di-So 10-17 Uhr, Do 10-20 Uhr

7. 5. - 5. 9. 2010

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**

